

Gefühle (11) – Verachtung (2)

Gemeinde: Hoffnung.de

Datum: 29.11.2015

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Thematisch ist das heute eine ganz besondere Predigt. In einer Reihe über (negative) Gefühle geht es wie schon letztes Mal um Verachtung; diesmal jedoch um „heilige Verachtung“. Klingt irgendwie schräg? Oder? „Heilige Verachtung!“ Das will nicht so recht passen.

Letztes Mal haben wir uns das Kaputtmachende von Verachtung angeschaut. Wie Spott und Hohn Menschen isolieren, Selbstzweifel schüren und die Opfer ihrer Würde, ja ihrer Menschlichkeit, berauben.

Mir war es wichtig, darauf einzugehen, wie sich Verachtung als Tratsch tarnt, hinter Angeberei steckt, wie leicht es uns fällt, sie in Kritik oder den Umgang mit unseren eigenen Fehlern einfließen zu lassen – Stichwort: Blameshifting.

Was letztes Mal unter den Tisch fiel und auch heute nicht weiter ausgeführt werden soll, ist der Bereich der Selbstverachtung. So wie ich mit anderen umgehe, kann ich auch mit mir umgehen. Warum machen Menschen das? Warum weigern sich Menschen, ihre gottgegebene Herrlichkeit zu feiern? Warum wollen sie unbedingt schlecht von sich denken? Warum können sie Lob nicht annehmen oder müssen sich immer als Klein-Dummi darstellen, obwohl sie das gar nicht sind? Wahrscheinlich gibt es nicht die eine Antwort, aber oft passt diese hier: Menschen neigen zu Selbstverachtung aus demselben Grund, aus dem sie andere verachten; weil sie sich schämen. Es ist viel leichter, sich selbst zu verachten, als seiner eigenen Scham zu begegnen. Das gilt vor allem für die Opfer von Missbrauch. Aber ich muss kein Opfer sein, ich kann auch Täter gewesen sein. Wenn ich auf Menschen treffe, die massiv mit Selbstverachtung zu kämpfen haben, frage ich sie gern: „Was gibt es in deiner Vergangenheit, für das du dich so sehr schämst, dass du jetzt so reagierst?“ Man müsste an dieser Stelle mehr sagen, aber nicht heute.

Kommen wir zum Kern dieser Predigt: Gott ist ein Spötter! Er lacht über seine Feinde, macht sich über sie lustig, verachtet sie! Und vielleicht noch schlimmer: Er demütigt und verflucht sie.

Wenn uns beißender Spott¹ oder sarkastischer Humor anzieht, dann liegt das nicht nur daran, dass unser Fleisch Sünde liebt, sondern dass sich darin etwas von Gottes Charakter offenbar.

Es fällt schon schwer, sich einen zornigen Gott vorzustellen, der uns bestraft, aber

¹ Zynismus

ein Gott, dem es nicht genügt, zu gewinnen, der seine Feinde mit Gelächter, Spott und Erniedrigung überzieht... passt das noch in dein Gottesbild? Wenn nicht, musst du es dringend anpassen!

Psalm 2,1 *Warum toben die Nationen und sinnen Eitles die Völkerschaften? 2 Es treten auf Könige der Erde, und Fürsten tun sich zusammen gegen den HERRN und seinen Gesalbten: 3 "Lasst uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Stricke!" 4 Der im Himmel thront, **lacht**, der Herr spottet über sie.*

Psalm 37,12 *Der Gottlose sinnt gegen den Gerechten, und mit seinen Zähnen knirscht er gegen ihn. 13 Der Herr **lacht** über ihn, denn er sieht, dass sein Tag kommt.*

Und Gottes Lachen ist kein Schmunzeln, es ist ein brutales Auslachen. Aber dabei bleibt es nicht. Über das Volk der Moabiter ergeht folgendes Urteil:

Jeremia 48,25 *Das Horn Moabs ist abgehauen (= Kraft gebrochen), und sein Arm ist zerschmettert, spricht der HERR. 26 Macht es betrunken - denn gegen den HERRN hat es großgetan -, damit Moab hineinschlägt in sein Erbrochenes und auch selbst zum Gelächter wird!*

Gott gibt den Befehl, das stolze Volk der Moabiter nach dem Sieg auch noch zu demütigen, dass sie zum Gelächter werden, wie ein Besoffener, der im eigenen Erbrochenen liegt.

Der Apostel Paulus bringt das Prinzip dahinter so auf den Punkt:

Galater 6,7 *Irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht verspotten! Denn was ein Mensch sät, das wird er auch ernten.*

Du verspottest Gott? Du wagst es, das Wort gegen den lebendigen Gott zu erheben, den Schöpfer von Himmel und Erde lächerlich zu machen? Tu es nicht! Ich warne dich... tu es nicht! Wer Spott sät, wird Gottes Verachtung ernten.

1Samuel 2,30: *Darum spricht der HERR, der Gott Israels: ... die mich ehren, werde auch ich ehren, **und die mich verachten, sollen wieder verachtet werden.***

Ich weiß nicht, ob du dir schon genug Gedanken über Gottes Zorn gemacht hast. Was das heißt, dass Gott „zornig“ ist². Was damit gemeint ist, wenn von dem grimmigen Zorn Gottes, des Allmächtigen³, die Rede ist. Eines muss uns dabei auf alle Fälle klar sein: Den „lieben Gott“ im Sinne eines Gottes, der *nur* liebt ist, der wie ein seniler Großvater dem kleinen Enkel alles durchgehen lässt und gute Miene zum bösen Spiel macht, den gibt es nicht! Gott ist der Endgegner alles Lebenden, das Boss-Monster, dem du nicht begegnen willst, weil es unbesiegbar ist! Die Liebe Gottes lädt sogar seine Feinde ein, Frieden mit ihm zu schließen, aber wenn sie das nicht wollen, dann wird es ganz finster! Wenn zornige Heiligkeit auf Sünde trifft, dann bleibt kein Raum für Gnade. Gottes rasender Hass auf alles Böse geht so tief, dass er nicht aufhört, bevor sein Feind nicht gedemütigt am Boden liegt. Gott liebt 100%. Am Kreuz gibt er alles, um uns zu retten. Aber Gott hasst auch 100%. Es ist furchtbar – schreibt der Autor des

² Predigtipp: *Konstruktive Furcht (Furcht 2)* aus dieser Predigtreihe die Nr. 5.

³ Offenbarung 19,15

Hebräerbriefes (Hebräer 10,31) – in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Möge Gott es geben, dass er über uns nie so spricht, wie er es über Ninive getan hat:

Nahum 3,5 *Siehe, ich will an dich!, spricht der HERR der Heerscharen. Ich werde deine Säume aufdecken bis über dein Gesicht und werde die Nationen deine Blöße sehen lassen und die Königreiche deine Schande. 6 Ich werde Abscheuliches auf dich werfen, dich verächtlich behandeln und dich zur Schau stellen. 7 Und es wird geschehen, jeder, der dich sieht, wird von dir wegflehen und wird sagen: Ninive ist verwüstet! Wer wird ihr Teilnahme bekunden? Woher soll ich dir Tröster suchen?*

Was für ein unglaublich grausames Bild, um das Schicksal einer Stadt zu beschreiben, deren Buße zur Zeit von Jona nicht tief genug ging! „Ich werde dich nackt ausziehen, deine Demütigung jedem zeigen, dich mit Dreck bewerfen, dich verachten und dich bloßstellen... und niemand wird dir beistehen!“

Das hier ist die letzte Warnung! „Ihr Einwohner von Ninive tut Buße oder Gott wird euch auf die schlimmste nur vorstellbare Weise demütigen und ohne Hoffnung auch nur auf Trost, geschweige denn auf Rettung vernichten!“

Warum lässt Gott seinen Propheten ein so abscheuliches, ekelhaftes Bild verwenden? Antwort: Gott will, dass der Mensch seinen Zorn fürchtet; nicht respektiert oder abnickt! Gott will Sünder einschüchtern, ihnen einen Schrecken einjagen. Er will, dass ihnen die Haare zu Berge stehen und sie im Hinblick auf die Konsequenzen ihrer Sünde erschauern.

Aber Gott will noch mehr: Wenn uns Angst und Bange vor ihm wird, wenn wir begreifen, wie sauer er wirklich ist, wie schlimm es um uns steht, in welcher Gefahr wir schweben, dann will er unseren Blick auf etwas ganz anderes lenken, nämlich auf seinen lieben Sohn. Am Kreuz findet Gottes Zorn ein anderes Ziel als uns, nämlich Jesus. Jesus wird zur Lachnummer, er wird verachtet, er wird gedemütigt und er wird verflucht. Nicht, weil Gott ihn hassen würde, sondern weil er Gottes Hass auf uns erträgt. Jesus wird zum Blitzableiter, damit wir der Verachtung Gottes entgehen können. Das Hohngelächter, der Spott und die Demütigung des Vaters, aller Gottes-Zorn, der uns gegolten hätte, wird auf ihm ausgegossen. Gott, der Sohn, muss erleben, wie der Vater sich verächtlich von ihm abwendet und ihn nackt, dreckig, blutverschmiert, schmerzverzerrt und schutzlos den Verunglimpfungen seiner Feinde überlässt.

Galater 3,13: *Christus hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch für uns geworden ist - denn es steht geschrieben: "Verflucht ist jeder, der am Holz hängt!" (5Mose 21,23)*

Was verflucht ist, das ist Gott ein Gräuel. Am Kreuz verliert Jesus in den Augen Gottes alle Perfektion, alle Reinheit, alle Heiligkeit, alle Schönheit. Indem er unsere Sünden auf sich nimmt, trifft ihn die Abscheu, der Ekel und die Feindschaft Gottes. Wir dürfen leben, weil er litt. Du darfst..

1Petrus 2,24 *der unsere Sünden an seinem Leib selbst an das Holz hinaufgetragen hat, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch dessen Striemen ihr geheilt worden seid.*

Unsere Hoffnung ist es, Gott zu sehen. Was werden wir in seinen Augen sehen? Ausschließlich Liebe! Nie wird Gott, der Vater, verächtlich oder geringschätzig auf uns schauen, nie werden wir seinen Spott oder seine Abneigung spüren, nie wird er uns verfluchen oder aus seiner Gegenwart vertreiben... und das alles nur aus einem Grund: Weil Jesus, Gott, der Sohn selbst, an unserer Stelle die abgrundtiefe Verachtung eines unendlich heiligen Gottes, der alles Böse 100% hasst, ertragen hat.... und indem er es erträgt offenbart er nicht nur die Heiligkeit, sondern auch die Liebe Gottes zu uns.

Gott zeigt uns etwas von seiner heiligen Verachtung für alles Böse, damit wir erschauern. Aber es reicht Gott nicht, dass uns angesichts seines unbarmherzigen Zorns der Schrecken in die Glieder fährt! Er will mehr! Er will, dass wir Gnade finden. Er will, dass aus Erschrecken Staunen und aus Staunen Anbetung wird. Das ist das Geheimnis hinter Gottes Verachtung. Sie ist real. Viel realer und brutaler und verschlingender als wir uns das in unseren kühnsten Alpträumen vorstellen könnten. Aber sie will nicht das letzte Wort haben! Gott will wirklich, dass „dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“. (1Timotheus 2,4)

Ziehen wir ein erstes Fazit: Gott ist heilig. Als heiliger Gott hasst er Sünde. Jede Sünde! Und um genau zu sein: Er verachtet den, der ihn verachtet. Gott selbst lässt den Menschen nicht über seine Haltung im Unklaren, damit wir uns aufmachen, dem „kommenden Zorn zu entfliehen“ (Matthäus 3,7; Lukas 3,7; vgl. 1Thessalonicher 1,10).

Letztes Mal haben wir uns angeschaut, wie sich unheilige Verachtung in unser Leben einschleichen will. Frage: Wie sieht *heilige Verachtung* aus? Wie können wir als Gerettete, als geliebte Kinder Gottes diesen Aspekt unseres Vaters im Himmel imitieren?

Ich würde euch gern zwei Aspekte beleuchten. Wahrscheinlich gibt es viel mehr und die Psalmen geben uns einen Eindruck davon, mit welcher schon aggressiven Antipathie der Gute auf den Bösen reagieren darf. Niemand verlangt von der Mutter, deren Tochter nach einem Jahr Martyrium vergewaltigt und traumatisiert aus den Händen von Boko-Haram in Nordnigeria gerettet wird, dass sie nur jubelt. Es kann Momente im Leben geben, da ist es das Beste, wenn wir in Gottes Verachtung für den Gottlosen einstimmen, wie David es in Psalm 139 tut:

Psalm 139,19: *Mögest du, Gott, den Gottlosen töten! Ihr Blutmenschen (= Mörder, Gewalttäter), weicht von mir! 20 Sie, die mit Hinterlist von dir reden, vergeblich die Hand gegen dich erheben! 21 Sollte ich nicht hassen, HERR, die dich hassen, und sollte mir nicht ekeln vor denen, die gegen dich aufstehen? 22 Mit äußerstem Hass hasse ich sie. Sie sind Feinde für mich.*

Es kann Momente geben, in denen ist dieses Lied, das einzige, das wir singen wollen, aber ich bete, dass uns diese Momente erspart bleiben.

Zwei Aspekte wie man *heilige Verachtung* noch leben kann.

Bloßstellen und auslachen.

Bloßstellen

Epheser 5,8 *Denn einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts ... 11 Und habt nichts gemein mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, sondern stellt sie vielmehr bloß.*

Wir sind Kinder des Lichts. Wir waren (!) Finsternis, aber das ist Vergangenheit. Heute leben wir anders. Und wir trauen uns, das Böse böse zu nennen. „Wie du hast das Finanzamt auf den Fehler hingewiesen, dass sie dir 1000,- Euro zu viel rückerstattet haben? Klar, ich bin doch kein Betrüger!“ „Wie du hast vor deiner Ehe nicht mit deiner Freundin geschlafen? Klar, ich bin doch kein Unzüchtiger!“ „Wie, du gehst jeden Sonntag in den Gottesdienst? Klar, ich bin doch kein Heide!“ „Wie, du hast dich bei deinen Kindern dafür entschuldigt, dass du laut geworden bist? Klar, ich bin doch keiner, der seine Fehler verstecken muss!“

Wir sind Kinder des Lichts. Wir sind dazu berufen, anders zu leben, nichts mit den *unfruchtbaren Werken der Finsternis* zu tun zu haben. Wir sind dazu berufen, die Werke der Finsternis, die sich als Spaß oder Wahrheit tarnen oder sich hinter dem Zeitgeist und dem Mainstream – das machen doch alle ! – verstecken, bloßzustellen und ihre Unfruchtbarkeit, ihre Unbrauchbarkeit, ihre Falschheit sichtbar zu machen. Sie beim Namen zu nennen. Sie in die Schmutzdecke zu stellen, wo sie hingehören.

Auslachen

Das Böse ist real. Das Böse hat Macht. Aber das Böse hat nicht das letzte Wort.

Der größte Feind des Menschen ist der Tod. Der Teufel benutzt den Tod, um uns eine Frage aufzuzwängen: „Sag mal, kannst du Gott wirklich vertrauen, wenn er es zulässt, dass du und deine Liebe so leiden und am Schluss sterben?“ Die Frage ist gut! Ohne die Perspektive des Kreuzes wären wir geneigt, sie mit nein zu beantworten. Aber wir wissen, dass Jesus gestorben und auferstanden ist. Deshalb können wir das Böse in all seinen Facetten – allen voran den Tod – auslachen. Ja, es mag sein, dass wir hier, diesseits der Herrlichkeit, eine Weile leiden müssen, aber mal ganz ehrlich:

1Korinther 15,54 *Wenn aber dieses Vergängliche Unvergänglichkeit anziehen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen wird, dann wird das Wort erfüllt werden, das geschrieben steht: "Verschlungen ist der Tod in Sieg." 55 "Wo ist, Tod, dein Sieg? Wo ist, Tod, dein Stachel?"*

Hört ihr den spöttischen Unterton? Der Tod ist wie ein Skorpion mit einem tödlichen Giftstachel. Er möchte uns Angst einjagen und umbringen, aber mal ganz ehrlich... wenn meine Hoffnung fest in der historischen Auferstehung Jesu ruht, wenn ich weiß, dass Jesus nicht nur für mich gestorben ist, um meine Sünde zu sühnen, sondern dass er den Tod als Feind geknackt hat, wie ein Nußknacker die Walnuss zermalmt, dann kann ich über die läppischen Versuche des Teufels, mir ein Bein zu stellen, nur lachen. Wenn der Tod mir keine Angst einjagt, weil ich weiß, wer auf der anderen Seite sehnsüchtig auf mich wartet, wie viel weniger seine kleinen Geschwister Lüge, Mutlosigkeit, Krankheit, Trauer, Sorge usw. Es mag mir im konkreten Fall nicht nach Lachen zu Mute sein, aber mein Tipp:

Gönne dir mitten im Leid eine Portion gehässiges Grinsen. Stell dir einfach vor, wie lächerliche die Angriffe des Teufels sind im Angesicht des herrlichen Tages, der kommt. Lass die Vorahnung von dem Tag, an dem du Gottes trauererschlingender Liebe begegnest, immer wieder einfließen, in die Zeiten, die von Verlust, Enttäuschung und Schmerz gekennzeichnet sind. Das Böse hat Macht, aber nicht das letzte Wort.

Fazit: Wir steigen ein in die heilige Verachtung des Bösen, wenn wir das Böse bloßstellen und wenn wir die letztlich lächerlichen Einschüchterungsversuche des Teufels aus einer ewigen Perspektive heraus betrachten.

Wir machen beim Bösen nicht mit. Und wir lassen uns vom Bösen nicht in die Knie zwingen.

Was hilft mir dabei? Und so komisch es klingt: „Heilige Verachtung!“

Es gibt Dinge, die finde ich einfach nur widerlich...

Und Gott geht es genauso. Er findet Sünder und Sünde einfach nur widerlich. Und er lädt uns ein, seinen Widerwillen zu teilen. Genauso wie er uns einlädt, seine Liebe zu teilen.

AMEN